

Liebe Kinder,

kennt Ihr das? Ihr ärgert Euch furchtbar, weil Euch etwas weggenommen wurde, was Euch gehört. Und alles Rufen: „Gib das sofort wieder her, das ist meins!“ bringt nichts? Das ist so ungerecht!

Jesus erzählte seinen Jüngern dazu eine Geschichte:

Es ging ja nur um diesen kleinen Feigenbaum. Er trug wunderbar süße Früchte. Rebekka, die alte Witwe, freute sich schon lange darauf, die Feigen zu ernten. Es waren nicht viele. Aber sie waren lecker und Rebekka hatte sonst nicht viel zu essen.

Doch was musste sie sehen, gerade an dem Morgen, an dem sie die Feigen ernten wollte? Elifas kam mit einem großen Korb und pflückte alle Feigen. Einige steckte er gleich in den Mund. Schon wieder! Letztes Jahr hatte er das auch schon gemacht. „Das ist mein Baum, das sind meine Feigen! Gib sie her!“, schrie Rebekka und humpelte auf Elifas zu. Doch der drohte ihr: „Was willst du? Die Feigen gehören, dem, der sie pflückt. Wer sagt, dass das dein Baum ist?“ „Er steht auf meinem Grundstück“, erwiderte Rebekka, Elifas lachte nur. „Na und? Er steht direkt am Weg. Die Feigen sind meine. Du kannst ja was dagegen machen, wenn du kannst.“ Pfeifend zog er davon. Traurig und wütend verließ Rebekka sofort das Haus und ging zum Richter der Stadt. Wo der wohnte, das wusste sie.

„Was willst du?“, fragt der Richter mürrisch. „Du musst mir helfen. Elifas klaut mir meine Feigen!“, rief Rebekka aufgebracht und sie erzählt dem Richter die ganze Geschichte. Der hörte sie sich an. Aber er hatte gar keine Lust, sich mit so einer kleinen Sache zu beschäftigen. Die Fälle, über die er zu entscheiden hatte, drehten sich um Betrug und Totschlag. Ein paar Feigen, das war seiner nicht würdig. So schickte er Rebekka weg. Doch sie wollte sich nicht wegschicken lassen. Sie setzte sich vor das Haus des Richters. Immer wenn er vor seinem Haus erschien, ging sie zu ihm und verlangte, dass er sich um ihre Sache kümmerte.

Der Richter ärgerte sich. Die Nachbarn sahen ihn schon komisch an. Die alte Rebekka rief so laut nach ihm, das alle in der Straße hörten, was sie wollte. Das ging ein paar Tage so. Rebekka gab nicht auf. Im Gegenteil. Sie wurde immer lauter und ließ dem Richter keine Ruhe. Sobald er zu Hause war, trommelte sie an seine Tür.

„Irgendwann schlägt sie mich. Und ich bekomme Ärger mit den Nachbarn, die Mitleid mit ihr haben. Außerdem nervt sie mich immer mehr“, dachte der Richter bei sich. „Bevor sie mir noch Schaden zufügt, will ich ihr doch nachgeben. Ich werde die Sache entscheiden. Immerhin sind es wirklich ihre Feigen.“

So rief er Rebekka und Elifas unter das Stadttor, wo er jeden Tag Gericht hielt. Und dort entschied er, das Elifas eine ordentliche Entschädigung an Rebekka zu zahlen hatte.

Zufrieden über die Gerechtigkeit, von der Jesus erzählt hatte, nickten seine Jünger. Jesus sah sich die zufriedenen Gesichter an und sprach weiter: Wenn schon ein Richter dem Drängen der Witwe nachgibt, wie gern wird dann Gott für Gerechtigkeit bei denen sorgen, die an ihn glauben. Darum sollt ihr ihn bitten und drängen. Betet jeden Tag zu ihm.

Gebet:

Guter Gott, ich frage mich, darf ich das überhaupt beten? Darf ich dich darum bitten, dass mein Fußballverein heute gewinnt? Darf ich dich um gute Noten bitten? Darf ich von dir fordern, dass meinen Eltern gerecht zu allen ihren Kindern sind?

Mit der heutigen Geschichte hast du uns gesagt, dass wir das dürfen. Du hast uns gesagt, wenn wir an dich glauben, dann dürfen wir alles von dir erbitten. Immer wieder. Alle unsere Sorgen, unsere Wut, was uns traurig macht, müssen wir nicht vor dir verstecken. Alles, wirklich alles, dürfen wir dir sagen.

(Wer mag darf hier gerne - auch nur für sich leise - was erzählen: Heute ärgere ich mich so, weil ...)

Aber auch unseren Dank und unserer Freude dürfen wir dir anvertrauen. Danke Gott, dass Du immer für uns da bist. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Zum Segen geben wir uns die Hände:

So wie wir uns an den Händen halten, hält uns Gott an seiner Hand. Keiner von uns ist allein. Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.

Liebe Kinder,

ist es nicht sehr gut zu wissen, dass wir einen haben, dem wir alles sagen können? Einem der uns zuhört. Immer und überall können wir zu ihm beten, ihm unsere Freude, aber auch unsere Wut erzählen. Mit Gott reden, das ist beten.

Ich dachte mir, wir fädeln auf das Band zwei Kugeln. Eine für die Freude, eine für die Wut. Wenn wir das Band an unserer Tasche/Schulranzen/... festknoten, dann haben wir es immer dabei. Es kann uns daran erinnern, dass wir immer über alles mit Gott sprechen dürfen. Probiert es aus.

Eine gesegnete Woche mit vielen Gesprächen mit Gott,
Eure Hilde

„KiGo to go“

7. November 2021

Die bittende Witwe